

Liebesgeschichten.

Novellen

von

Sacher-Masoch.

—◆ Neue Folge. ◆—

Dritte Auflage.



Berlin.

Verlag von Neufeld & Henius

S.W., Großbeerenstraße 94.

Inhalt.

	Seite
1. Die Judith von Bialopol	1— 34
2. Ewige Jugend	35— 73
3. Der Thränenquell	75—118
4. Das weiße Blatt	119—141
5. Wolf und Wölfin	143—243
6. Bono	245—284
7. Der neue Leander	285—324
8. Der rote Palast	325—366
9. Der Pantoffel der Sappho	367—411

Die Judith von Bialopol.

1675.





Während Polen von inneren Wirren und Streitigkeiten zerrissen war, hatten die Türken im Jahre 1672 die Ukraine, Podolien und die Festung Kamienic erobert und den König Michael Wisnowiecki gezwungen, zu Buczacz einen schmachlichen Frieden zu schließen, durch den die adelige Sarmatenrepublik in die Reihe der osmanischen Vasallenstaaten trat und dem Halbmonde tributpflichtig wurde. In dieser traurigen Lage richteten sich die Blicke aller, welche nicht vom blinden Eigennutz geleitet waren, auf den Hetman Johann Sobieski, welcher sich bereits wiederholt in den Kämpfen mit den Türken und Tartaren sowohl durch persönliche Tapferkeit als ein kühnes Feldherrntalent ausgezeichnet hatte.

Sobieski war es, welcher jetzt den Adel zur Einigkeit und zum kräftigen Handeln antrieb.

Er selbst machte alles, was er besaß, zu Gelde und rüstete Truppen aus, an deren Spitze er, den vom Könige geschlossenen Vertrag nicht achtend, gegen den Erbfeind der Christenheit zu Felde zog. Von neuem entbrannte der blutigste Kampf, aber diesmal fesselte Sobieski den Sieg an die Fahne Polens, und nachdem die Türken eine Reihe von Niederlagen durch ihn erlitten hatten, jauchzte ihm die ganze Nation einstimmig als ihrem Erretter, ihrem Helden zu. Als im Jahre 1675 König Michael starb, wurde Sobieski einstimmig zum Könige gewählt. Aus dem Feldlager kam er zur Krönung und nachdem er mit allen in der polnischen Verfassung vorgeschriebenen Förmlichkeiten zum Könige gesalbt worden war, kehrte er in das Feldlager zurück, um die Befreiung seines Landes zu vollenden.

Diesmal kehrte ihm aber das Glück den Rücken. König Sobieski nahm 1676 bei Zurawno eine feste vorteilhafte Stellung ein, in der Absicht, dem bei weitem überlegenen Feinde eine Schlacht zu liefern, aber der Großvezier hütete sich, ihn anzugreifen, und begnügte sich damit, alle in der Nähe stehenden türkischen Truppen an sich zu ziehen und das Polenheer mit zehnfacher Übermacht einzuschließen. Die Lage desselben wurde von Tag zu Tag verzweifelter, und als end-